

s e f o _ f e m k o m

FrauenKompetenzZentrum

Das sefo femkom – Frauenkompetenzzentrum – ist ein feministisches Bildungs- und Beratungszentrum, dass sich schon vor 20 Jahren zum Ziel gesetzt hat, Initiativen zu ergreifen und Maßnahmen durchzuführen, die zur aktuellen, präventiven und grundsätzlichen Verbesserung der Situation von Frauen beitragen. Das Zentrum ist ein feministisch politischer Ort für Frauen deren Ziel es ist, Gleichwertigkeit der Geschlechter zu erzielen, um das Geschlechterverhältnis im privaten wie im öffentlichen Raum zu verändern. Sie finden hier Angebote, die sich mit den Lebensbedingungen und Wirklichkeiten von Frauen auseinandersetzen.

Für uns ist es nach wie vor wichtig, Räume von Frauen für Frauen anzubieten. Hier können Frauen sich unabhängig von männlichen Konzepten in ihrer Gleichheit und ihrer Differenz in einer ihnen adäquaten Form begegnen, neue Erfahrungen machen und durch Reflexion und Information neue Handlungskompetenzen aneignen.

Mitarbeiterinnen

Rita Bender, Carmen Bischof, Esther Hachen, Anke Höfle, Ulla Kurz,

Verwaltung: Brigitte Daniel und alle Kursleiterinnen

Arbeitsbereiche im sefo_femkom

Frauenbildung - Politische Bildung

- **Zwei Halbjahresprogramme**
- **Tagungen**
- **Monatliche Veranstaltungen zu aktuellen Themen**
- **Bildungsurlaub für Frauen**
- **Politische Foren**
- **Kurse und Wochenend-Seminare**, z. B. Ressourcen-Seminare, Rhetorik, Selbstbehauptung, Körperarbeit
- **Erstberatung** in persönlichen Konflikt- und Krisensituationen
- **Bella Donna** - Essstörungen Koordinierung und Beratung Starkenburg

Frauen und Erwerbsarbeit

Berufliche Bildung - Beratung

- **Berufliche Beratung** für erwerbslose Frauen/Berufsrückkehrerinnen im sefo_femkom und mobil (BIEF) im Landkreis Darmstadt-Dieburg
- **Beratungsservice** für erwerbslose Frauen, in Kooperation mit dem Arbeitsamt Darmstadt (Beratungsscheck)

- **Orientierungskurse für Berufsrückkehrerinnen**
- **nova** – Beratung und Orientierung Qualifizierung und Beschäftigung für alleinerziehende Frauen, die in Darmstadt leben und sozialhilfeberechtigt sind
- **Qualifizierung zur Fachkauffrau HWK** in Kooperation mit dem Arbeitsamt Darmstadt und der Handwerkskammer Rhein/Main
- EDV-Kurse
- **Frauenbildungsdatenbank - Starkenburg www.Frauenbildung-Starkenburg.de**

Zeitbalance und Zeitwohlstand

Zeitbalance - Zeitwohlstand ist in unserer Arbeit seit nunmehr 20 Jahren ein zentrales Thema. Berufliche Bildung und Beratung für und mit Frauen ist ohne den Blick auf Erwerbsarbeitszeiten und Familienarbeitszeiten sowie deren Standards für uns nicht denkbar. Die Benachteiligung von Frauen auf dem Arbeitsmarkt besteht weiterhin. Nach wie vor geht es um die Machtfrage zwischen den Geschlechtern, um gerechte Verteilung von privater Arbeit und Erwerbsarbeit. Unser Ziel ist eine Neugestaltung und Neubewertung der Erwerbsarbeit und Familienarbeit. In Zukunft muss der Vielfalt und Dynamik des Lebens jenseits der Erwerbsarbeit ein bedeutsamer Platz einräumt werden.

Berufsperspektiventwicklung für Frauen mit Kindern ist ohne das Thema Zeitbalance nicht zu diskutieren und zu entwickeln. Sie muss vom Standpunkt der Sorgenden aus entwickelt werden, und zwar der Sorgetragenden für sich selbst, für die Kinder sowie für die ältere Generation. Dieser Blickwinkel ermöglicht eine realistische Zukunftsplanung und befreit vom Druck und der Unmöglichkeit sich vorgegebenen Erwerbsstrukturen absolut anpassen zu müssen. Die Schwierigkeit für Sorgetragende, sich berufliche Perspektiven zu erarbeiten, bekommen durch diesen Paradigmenwechsel für die Frauen einen völlig anderen Charakter. Das Problem der Integration in die Erwerbswelt liegt nun außerhalb von ihnen Selbst. Nicht die einzelne Person ist allein verantwortlich für die erschwerte Erwerbsbeteiligung, sondern die vorhandenen Erwerbsstrukturen und die Sozialpolitik. Nicht sie selbst sind Ursache für ihre Erwerbshemmnisse.

Dem eigentlichen Konflikt einer zunehmenden Diskrepanz zwischen familienorientierten Lebenszielen und den Ansprüchen der Lebens- und Arbeitswelt mit ihren Forderungen nach immer mehr Flexibilität, Mobilität und Zeitsouveränität bringt Frauen in immer stärkere Bedrängnis, denn Kinder und Pflegebedürftige haben ihre eigenen unübergehbaren Ansprüche an Zeit und Zuwendung.

Solange Wirtschaft, Gesellschaft und Politik dieses Problem nur ungenügend zur Kenntnis nehmen bzw. die Anpassungsleistungen im wesentlichen von den Frauen einfordern wird sich an der Benachteiligung von Frauen im Erwerbsleben nichts ändern.

Die bestehende gesellschaftliche Diskriminierung von Sorgetätigkeiten, wirkt nämlich in immer stärkeren Maße auf das Selbstwertgefühl der Frauen. Sie selbst entwerten sich, da das Leitbild vom *guten Leben* inzwischen auch von Frauen missverstanden wird, indem sie das *Gute* oder besser gesagt *das Richtige Leben*, als ein Leben in der Erwerbswelt sehen, wobei Alle und alles Andere sich diesem System nachzuordnen und unterzuordnen hat.

Ursächlich dafür sind unsere Sozialmodelle, die bisher alle erwerbszentriert sind, mit der Folge, dass alle Nichterwerbstätigen an Statusverlust leiden. Erwerbszentrierte Modelle begünstigen Männer und männlich dominierte Werte. Sie helfen bestenfalls Frauen, sich irgendwie in ihr System einzupassen. Hausarbeit, Sorge für die Familie gerät damit zu einem Störfaktor, der technokratisch bewältigt werden muss. Unter Zeitarmut leidende Frauen und ihre Kinder versuchen sich diesem System anzupassen, ihre Sorgetätigkeiten außerhalb der Erwerbstätigkeit wird damit von ihnen selbst marginalisiert. Da die Sorgetätigkeiten unter diesen Bedingungen wenig attraktiv sind, werden sich Männer ihnen weiterhin entziehen.

Komplexe Gleichheit der Geschlechter und ihre Gütekriterien verlangen aber geteilte und zu teilende Verantwortung für alle Lebensäußerungen im privaten wie im öffentlichen Raum. Sie sind daran zu messen, inwieweit sie Zugehörigkeit, Liebe und Fürsorge und zwar auf verlässliche Weise ermöglichen. Es geht dabei vor allem auch darum nicht nur Entwicklungs- und Handlungsmöglichkeiten von Frauen zu bewerten und zu entwickeln, sondern auch die der Kinder oder ihrer Väter mit einzubeziehen. Soziale Beziehungen als Grundlage komplexer Gleichheit bezieht sowohl die Geschlechterbeziehung als auch die Generationenbeziehung als Gütekriterium mit ein.

Zukünftige Modelle, die eine „Komplexe Gleichheit“ als Gütekriterium zu Grunde legen, müssen von einer einfachen ökonomischen Abhängigkeit bzw. Unabhängigkeit abrücken und Reziprozitätsbeziehungen zwischen Partnern, Eltern und Kindern in den Mittelpunkt stellen.